

ihre Lichteffecte weben. Ein idyllisches Gegenstück dieser modernen Cyclophenwerkstätte verbergen die Eichenkronen des nahen Hügelplateaus. Als ein monumentales Bauwerk moderner Gothik verkündet hier die stilvolle St. Albrechtskirche die Munificenz ihres kunstfönnigen Erbauers Erzherzogs Albrecht.

Bei dem Dorfe Bystrzyk sind wir bereits tief in den Bergen. Gegen Westen bilden dieselben eine imposante Kette. Zuerst der waldbreiche Dstry (1043 Meter), zwischen den wildschönen Thälern des Tyrza- und Nzekabaches der weitsehende, von dem reizenden Erzherzog Friedrich'schen Schutzhause gekrönte Zaworowy (1032 Meter) mit dem südwestwärts ansteigenden Kopicagipfel (1082 Meter) und endlich am Ausgang des Nzekathales der kahle Flachrücken der Gpdula (573 Meter), an deren Fuß sich der Curort Camera-Elgoth schmiegt, jenes schlichte Dörflein, dessen waldfrische Umgebung an Leib und Seele gesunden läßt. Von Osten empfängt die Olsa von Niedel her ein klares Gebirgsbächlein aus dem schönen Gluchowathale, das zwischen dem Lacztaberge (835 Meter) und dem Cieslar (919 Meter) zu dem Kamm des großen Stozek (975 Meter) hinleitet. Hinter dunklen Waldungen erscheinen die Kuppen der Kleinen und der Großen Czantory (995 Meter), welche den botanisch merkwürdigen Tui gegen Westen aussendet. Der gigantische Czantory-Rücken, der „ostschlesische Rigi“, beherrscht die Thäler der Weichsel und Olsa und erschließt die bezauberndste Fernsicht auf das Teschner Land und jenseits seines bergumsäumten Hintergrundes bis an die scharf gezeichneten Tatragipfel.

Auf den Hochweiden (Salaschen) der Czantory, sowie der umliegenden Bergeshöhen haben wir Gelegenheit, den polnischen Gebirgsbewohner, den „Goralen“ als Semhirten kennen zu lernen. In dürftiger Bretterhütte, der „Koliba“, haust hier der kernige Sohn der Berge, umringt von den Wundern der Natur, die schöne Sommerszeit hindurch; selten sieht er andere Gesellschaft, als die seiner dunkelwolligen Schützlinge, welche auf den kräuterreichen Matten ihre würzige Nahrung finden. Die oben gewonnene Schafmolke, Milch und Käse werden ins Thal gebracht, bis endlich die stürmischen Boten des Herbstes den Hirten zur Thalfahrt mahnen.

Doch kehren wir zurück zum grünen Olsagrunde. Ein kurzer Weg, und unser Fuß betritt das liebliche Becken von Jablunkau. Das gleichnamige Städtchen mit seinen alterthümlichen Bauten zählt über 3000 Einwohner und ist so recht die Hauptstadt der Goralen. Im weiten Bogen um die Stadt reiht sich Berg an Berg zu stattlicher Kette, nur nach Nordwesten, gegen Teschen, bleibt eine Thalspalte offen. Wir stehen mitten im Herzen der Beskyden, im nächsten Umkreise hier Jablunka-Gebirge genannt, das mit seinen theils waldigen, theils kahlen Höhen jede weitere Aussicht verwehrt. Zwei schöne Thäler stoßen bei Jablunkau zusammen: von Südwesten das Thal der Lomna, von Osten her jenes von Zstebna mit dem Oberlaufe der Olsa. Zwischen beiden führt die Straße durch